

Franckesche Stiftungen zu Halle

Wilhelmine von Hardenstein

Räbiger, Friedrich Wilhelm

Halle, 1791

VD18 13139983

Sechster Auftritt.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:hbz:33-1-219784](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:33-1-219784)



heit machen. — Wie Ihr nun da stehet —
(steckt das Pistol ein) Ich mag Euch nicht strafen.
Ich eile nun nach dem Landhause, finde ich aber
Wilhelminen nicht, dann, Madam! werde ich
Ihren Unterricht zu brauchen wissen, und die
Macht meines Goldes soll Ihnen die Zunge lö-
sen. (ab)

Sechster Auftritt.

Obrist. Ich glaube gar, der Bursche raset.

Augusta. O des Nichtswürdigen! das ist
nun für alle meine Mühe der Dank, wovon er
mir so viel vorgeheuchelt hat.

Obrist. Sie hätten ihm nicht glauben sollen,
sondern erst den Knaben studiren müssen.

Augusta. Das habe ich. Eines Tages that
ich, als wollte ich ihn laufen lassen. Sie hät-
ten nur hören sollen, wie er da hat, wie die
Leidenschaft ihn zu jeder Versicherung fähig
machte.

Obrist.



Obrist. Eben die Leidenschaft macht ihn auch jetzt rasend. Sie hätten ihn erst sollen eine Feuerprobe aushalten lassen.

Augusta. Ach! lassen Sie uns nicht von Dingen schwärzen, die wir hätten thun sollen, sondern uns ernst fragen: was nun zu thun sey? wie wir die Verwegenheit des Grafen ahnden wollen?

Obrist. Ja, (nachdenkend) ich weiß nicht.

Augusta. (bitter) Wahrhaftig! eine männliche Antwort, Herr Obrister!

Obrist. Und auch zugleich sehr klug, gnädige Frau.

Augusta. Obrister! werden Sie Ihr Wort zurücknehmen?

Obrist. Das thue ich nie, sobald die Klugheit nichts dagegen einzuwenden hat.

Augusta. Eben diese sollen Sie gebrauchen, um als ein Mann Ihr Wort zu halten.

E

Obrist.



Obrist. Es giebt aber hier eine zwiefache Anwendung der Klugheit. Einmal: wenn man sie reden und handeln läßt, und zum andern: wenn man auf ihren Rath Acht hat, und nicht handelt.

Augusta. Wie verstehe ich das?

Obrist. Das will ich Ihnen sagen. Der Graf hält wöchentlich zwei- bis dreimal offene Tafel, wo so mancher auf der bequemsten Art einen müßigen Tag verlebt, sich an der Tafel seinen Bauch, und an dem freigebigen Spieltische des Grafen seine Börse füllt. Wenn wir nun den Grafen als einen Tollen behandeln, der uns in der Kaserei durch eine Kugel hat von der Welt schicken wollen, und ihn zur Sicherheit an die Kette legen; so werden ihn diese Herren durch ihre bestellten Haus-Doctoren bald zur Genesung bringen, damit sie sich den Tisch nicht verderben, und der Graf wird bei wieder erhaltenem Verstande uns dafür ins Irrenhaus schicken. Nun machen Sie die Anwendung.

Aus



Augusta. Haben Sie denn kein Mittel, ihn für jede Genesung unempfänglich zu machen?

Obrist. Die Arzneikunde ist jetzt so hoch gestiegen, daß man wider alle Uebel Mittel zur Hand hat.

Augusta. Wer zeigte denn aber jüngst so trotzig auf seinen Degen, wodurch jedes Verderben, was uns treffen könnte, auf einen andern zurückfallen sollte?

Obrist. Der Gebrauch des Degens gegen Pistolen ist nicht rathsam.

Augusta. Sie vernünftels, wie ein feiges Weib.

Obrist. Nennen Sie das Ding beim rechten Namen, gnädige Frau, und sagen Sie, ich rede als ein kluger Mann.

Augusta. Obrister! wollen Sie mich um meinen Verstand bringen?

Obrist. Den will ich behalten, denn er möchte mir jetzt sehr nöthig thun.